

S. SCHECHTER (Hrsg.): Documents of Jewish Sectaries, Fragments of a Zadokite Work, edited and provided with an Engl. Transl., Introduction and Notes, Prolegomenon by J. A. Fitzmyer S. J. New York 1970. Ktav Publishing House. 175 + 37 Seiten Prolegomenon.

Der Band erschien zuerst im Jahre 1910 und wurde nun wieder herausgegeben, da es sich bei diesem Buche nicht um ein »zadokitisches« Werk handelt, wie Schechter damals annahm, sondern um ein Erzeugnis von Leuten aus dem Umkreis der Qumransektierer. Der Text war seinerzeit in der Geniza von Kairo entdeckt worden und stand literarisch allein da, bis wir ihn seit etwa 20 Jahren religionsgeschichtlich einordnen können. Die vorliegende Schrift wurde auch in Qumran gefunden und hat das Siglum 4 QD a–g (h) erhalten; es handelt sich freilich um Fragmente verschiedener Rezensionen. Diese Texte sind noch nicht veröffentlicht, beweisen aber nun mit Sicherheit die Zugehörigkeit der »Damaskusschrift« zur Qumrangemeinde. Übrigens besitzt man auch noch kleinere Fragmente dieses Textes aus den Höhlen V und VI. Daraus ergibt sich eindeutig auch der Ansatz der Schrift in vorchristlicher Zeit. Ein schwieriges Problem ist, in welchem Verhältnis die Damaskus-Schrift zu dem »Manual of Discipline« steht. Man wird wohl annehmen, daß es sich hier um Ausprägungen verschiedener Sektenströmungen auf gleicher Grundlage handelt, denn die Essener, oder zu wem sonst die Qumranschriften immer gehören mögen, waren kein monolithischer Block, was sich ja auch sonst aus der gesamten Qumranliteratur ergibt. In der vorliegenden Ausgabe hat es P. Fitzmyer unternommen, den von Schechter herausgegebenen Text auf Grund der seit der 1. Edition erfolgten Verbesserungen zu korrigieren; diese Korrekturen finden sich im Prolegomenon, so daß es sich bei der Ausgabe nicht nur um einen bloßen Nachdruck handelt; auch der Ertrag der seitdem vorliegenden Forschungen konnte verwertet werden. Schließlich findet der Leser auch ein Literaturverzeichnis auf den neuesten Stand gebracht. E. L. Ehrlich

WERNER SCHOCHOW: Deutsch-Jüdische Geschichtswissenschaft. Eine Geschichte ihrer Organisationsformen unter besonderer Berücksichtigung der Fachbibliographie. Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, Bd. 3, zweite überarbeitete und erweiterte Auflage. Berlin 1969. Colloquium Verlag. 336 Seiten.

Der zweiten Auflage dieses verdienstvollen Werkes ist ein Geleitwort eines der besten Kenner der Geschichte der Juden im mittelalterlichen Deutschland, von Professor Guido Kisch, beigegeben. Darin wird die Zielsetzung dieses Buches dahingehend charakterisiert, daß nicht nur eine Geschichte der jüdischen Bibliographie in Deutschland seit Begründung einer »Wissenschaft des Judentums« gegeben, sondern auch angestrebt werde, die Organisationsformen eben dieser Wissenschaft des Judentums in ihrer historischen Entwicklung zu verfolgen. Damit aber würden die Prolegomena einer Gesamtbibliographie der Juden geboten. Guido Kisch betont, daß das Interesse des Verfassers freilich nicht ausschließlich bibliographischer Natur ist, daß er vielmehr auch die Geschichte der Forschungseinrichtungen, der Bibliotheken etc., schildert, auch auf die Entwicklung und Wirkung der nationalsozialistischen Pseudowissenschaft zur sogenannten »Judenfrage« eingeht, schließlich den Wiederaufbau in der Nachkriegszeit nicht außer acht läßt. Damit ist die Zielsetzung des Buches in

der Tat sehr genau umschrieben. Der erste Teil ist Anfang und Aufbau, der zweite Teil Untergang und Neubeginn gewidmet. Die Angaben sind jeweils knapp und präzise gehalten, so daß ein guter Überblick geboten wird, eine unentbehrliche Orientierungshilfe. Auch nichtjüdische Lehrstätten und Verlage, die sich jüdischen Themen zuwandten und zuwenden, werden in der Darstellung berücksichtigt und in ihrem Für und Wider geschildert. Institutionen wie die Kölner Bibliothek Germania Judaica, die Arbeit der Gruppe Juden und Christen beim Kirchentag werden gewürdigt, in diesem Zusammenhang dankenswerterweise erwähnt, daß bereits vor dem Wirken dieser Arbeitsgruppe auf katholischer Seite das Gespräch schon auf dem ersten Nachkriegskatholikentag 1948 in Mainz eröffnet wurde. Eine verständnisvolle Würdigung findet der Freiburger Rundbrief, von dem festgestellt wird, daß seine Wirkung keineswegs nur auf Kreise innerhalb der katholischen Kirche begrenzt ist. Hier wird ein unentbehrliches Instrument zur Orientierung über die verschiedenen Institutionen und Publikationen geboten, die zu einem besseren, weil an den Quellen orientierten Verständnis des Judentums beitragen. W. E.

ELEONORE STERLING: Kulturelle Entwicklung im Judentum von der Aufklärung bis zur Gegenwart. 53 Seiten.

HEINZ DAVID LEUNER: Religiöses Denken im Judentum des 20. Jahrhunderts. 93 Seiten.

Beide: Wuppertal 1969. Theol. Verlag Rolf Brockhaus. Schriftenreihe für christlich-jüdische Begegnung.

Im Theologischen Verlag Rolf Brockhaus erscheint seit 1969 eine Schriftenreihe für christlich-jüdische Begegnung, die von den Professoren Günther Harder und Hans-Helmut Eßer herausgegeben wird, die sich beide seit vielen Jahren um das christlich-jüdische Gespräch verdient gemacht haben und eine nicht unwichtige Rolle in der Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag spielen. In der Einführung zum ersten Band zu Hans-David Leuner: »Religiöses Denken im Judentum des 20. Jahrhunderts« schreiben die beiden Herausgeber: »Die Schriftenreihe ist keine Propagandaliteratur. Sie will den Leser nicht überreden, seine Überzeugung zu wechseln, sondern ihm neue Erkenntnisse verschaffen. Dadurch möchte sie helfen, trotz unvermeidlicher Differenzen, ja, mitten in ihnen, den gemeinsamen Weg nicht zu überschauen, auf den Christen und Juden gerufen sind. Es gilt, die andere Seite zu hören, still zu werden, nicht sofort den eigenen Standpunkt darzulegen und zu begründen, sondern zur Kenntnis zu nehmen, wie der andere zu seiner Glaubensüberzeugung kommt.« Die Herausgeber verfolgen also keine missionarischen Tendenzen. Sie lassen jüdische und christliche Autoren zu Wort kommen. Gleich der erste, *Heinz-David Leuner*, ist Christ jüdischer Abstammung. Das zweite Bändchen wurde von der allzu früh verstorbenen *Eleonore Sterling* verfaßt, der jüdischen Mitvorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen.

Sie durfte das Erscheinen dieses Bandes nicht mehr erleben. An Stelle eines Vorwortes haben daher die Herausgeber einen Nachruf gebracht, der aus der Feder von *Dietrich Goldschmidt* stammt. In ihm wird sehr sympathischerweise Leben und Tätigkeit der Verstorbenen geschildert. Zu Recht unterstreicht Dietrich Goldschmidt, daß Eleonore Sterling Botenfunktion in vielfacher Weise ausgeübt hat, als Vermittlerin zwischen Deutschland und Amerika, als

Interpretin des Judentums für viele Christen. Die Schriftenreihe ist für einen weiten Leserkreis bestimmt. Die bereits erschienenen Bände sind durchaus populär gehalten. Das bedeutet freilich zugleich mancherlei Vereinfachungen, zuweilen allerdings leider auch Ungenauigkeiten. Besonders im ersten Band, dem von *Heinz-David Leuner*, wäre eine größere Genauigkeit wünschenswert gewesen, zumal der nicht vorgebildete Leser keinerlei Kontrollmöglichkeit hat. Doch soll nicht beckmesserisch gerichtet werden, vielmehr darf anerkannt werden, daß die Darstellung ansprechend ist und als erste Einführung auch nicht unnütz. Einwendungen lassen sich auch gegen das zweite Buch erheben. Der Fachmann kann daraus wenig Nutzen ziehen, für den uneingeweihten Leser bietet das Bändchen aber doch manche nützliche Hilfestellung. Angesichts der weitverbreiteten völligen Unkenntnis über das Judentum und seine vielfachen Formen muß trotz gewisser Schwächen das Unternehmen begrüßt werden, gerade über neuere Strömungen im Judentum zu unterrichten. W. E.

LORENZ WACHINGER: *Der Glaubensbegriff Martin Bubers*. (Beiträge zur ökumenischen Theologie, herausgegeben von Heinrich Fries, Band 4.) München 1970. Verlag Max Hueber. 298 Seiten.

Jeder, der die Bedeutung wissenschaftlicher theologischer Arbeit für die Begegnung zwischen Judentum und Christentum einigermaßen einzuschätzen weiß, wird über die Veröffentlichung von L. Wachinger außerordentlich erfreut sein. Und, das sei sogleich hinzugesagt, das Werk vermag die vielleicht etwas hochgespannten Erwartungen zu erfüllen, mit denen man wohl nicht zuletzt deswegen an es herantritt, weil Arbeiten dieser Art noch sehr selten sind und weil man die Weite eines unbearbeiteten Feldes theologischen Denkens und Verstehens zwischen einem Denker wie M. Buber einer- und der christlichen Theologie unserer Zeit andererseits außerordentlich stark und schmerzlich empfindet. Diese Publikation besteht in der Klarheit der Linienführung ebenso wie in einer durchdringenden Verarbeitung einer großen Fülle von Literatur. Wer sich, wie Wachinger, dazu noch den Weg des Verstehens durch eine solche Literaturfülle selbst bahnen muß, erweist sich als theologischer Denker von besonderer Qualität, denn mit einem lediglich fleißigen Aneinanderreihen von Aussagen und Gesichtspunkten wäre bei einer so schwierigen Thematik, zu der keine näheren Vorarbeiten gegeben sind, kaum ein sachlicher Ansatz, geschweige denn ein echter Fortschritt der Erkenntnis zu erreichen gewesen. So aber kann dieses Werk als ein außerordentlich bedeutsamer Beitrag zu einer echten Gesprächsführung auf höchster Ebene der Theologie zwischen Judentum und Christentum angesprochen werden. – Ein kleiner Hinweis sei noch gegeben, freilich mit Vorbehalt: vielleicht könnte in der Erhebung der so schwierigen Fragen um das Verständnis von »Historie« und »Geschichte« (z. B. S. 95 ff.) eine Studie wie die von G. Greshake, *Historie wird Geschichte. Bedeutung und Sinn der Unterscheidung von Historie und Geschichte in der Theologie* Rudolf Bultmanns, Essen 1963 (vgl. FR XVIII, 1966, Nr. 65/68, S. 107), noch einige zu weiterer Verständniserhellung geeignete Aspekte eintragen. O. K.

R. WELTSCH (Hrsg.): *Year Book XIV* (Leo Baeck Institute). London 1969. East and West Library. 340 Seiten. Emanzipation der Juden in Deutschland ist das Hauptthema dieses Bandes. Robert Weltsch, sein Herausgeber,

geht von dem Jahrestag aus, an dem vor hundert Jahren der Norddeutsche Reichstag das Emanzipationsgesetz erließ. So bildet diese Einführung auch den Übergang zu dem ausgezeichneten Beitrag von Professor Ernest Hamburger: *Ein Jahrhundert der Emanzipation*. Kurt Gruenwald bringt Neues über den Finanzier Sir Ernest Cassel, E. G. Löwenthal behandelt das Ahlem-Experiment, das lehrreiche Modell einer Gartenbauschule. Perez Leshem vermittelt eine aufschlußreiche Darstellung der Hilfs- und Rettungsbemühungen für NS-Flüchtlinge von der iberischen Halbinsel. Eine Reihe anderer wertvoller Beiträge bieten eine Fülle weiterer Information. Auch diesem Standard-Band sind Register und bibliographische Angaben wiederum beigegeben. G. L.

KARL WOLFSKEHL 1869–1969. *Leben und Werk in Dokumenten*. Hrsg. von Manfred Schlösser. Agora-Verlag. Darmstadt 1969. 396 Seiten, 41 Abb. a. Tafel.

Zum hundertsten Geburtstag von Karl Wolfskehl zeigte die Hessische Landes- und Hochschulbibliothek in Darmstadt eine Ausstellung über Leben, Werk und Bedeutung dieses deutsch-jüdischen Dichters. Der für diese Ausstellung geplante Katalog ist ein unentbehrliches Handbuch geworden, das auch völlig unabhängig von der Ausstellung seine Bedeutung zur Interpretation des Werkes von Karl Wolfskehl behält. Im Gegensatz zu den meisten Katalogen wird hier nicht einfach eine knappe Inhaltsangabe geboten, sondern zu jeder Katalognummer finden sich charakteristische Werk- und Briefauszüge, Rezensionen, sachdienliche Bemerkungen. Manfred Schlösser hat dadurch eine einmalige Karl-Wolfskehl-Dokumentation geschaffen. Den Katalog hat er in folgende Hauptabschnitte gegliedert: Interpretation und Erinnerung; Werke von Karl Wolfskehl; Prägende Einflüsse und frühe Freunde; Jahre der Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg; Die schöpferischen Jahre vor dem Exil 1914–1933; *Exsul Poeta*; sowie ein dokumentarischer und ein Bildanhang. Im ersten Abschnitt werden Erinnerungen und Interpretationen von Rudolf Pannwitz und Ludwig Curtius gebracht. Merkwürdigerweise ist davon abgetrennt der Abschnitt: Karl Wolfskehl in Deutungen, den man eigentlich unter dem Stichwort »Interpretation« erwarten müßte. Die Deutungen sind in wissenschaftliche Interpretationen und in Umsetzung der Erinnerung an Karl Wolfskehl in Roman und Erzählung gegliedert. Ob freilich der Gedanke so sehr glücklich ist, eigentlich wissenschaftliche Arbeiten und Gelegenheitsschriften unter eine Rubrik zu bringen, scheint mir etwas zweifelhaft zu sein. Vielleicht wurde das Wort »Deutungen« gewählt, um einen Überbegriff zu haben für eigentlich recht ungleichwertige Darstellungen. Besonders interessant ist das Kapitel über das Verhältnis Wolfskehls zum Judentum. Gerade an dieser Frage läßt sich ja demonstrieren, wie weit von einem deutsch-jüdischen Dichter die Rede sein kann oder nicht. Es ist ein Verdienst des Herausgebers, nachdrücklich darauf hingewiesen zu haben, daß nicht erst die Hitlerzeit Wolfskehl sein Jude-Sein bewußt gemacht hat, wenn auch in seinem Werk die Hinwendung zur ausschließlich jüdischen Thematik erst mit seinem Weggang aus Deutschland 1933 beginnt. Manfred Schlösser bringt Selbstzeugnisse wie aus den »Briefen aus dem Exil« (S. 150 ff.) und Erinnerungen an Wolfskehl, so die Mitteilung des inzwischen verstorbenen Dr. Eugen Mayer, wonach Wolfskehl seit 1901 aktiv am zionistischen Leben in München beteiligt war. Zu den Themen,